

Hans-Joachim Niemann

**Krise der technischen Rationalität - oder Unkenntnis des kritischen Rationalismus?**

UMSCHAU 82 (1982), S. 732.

Sie glauben (1), die Probleme der Technik allein dadurch lösen zu können, dass man in den Köpfen der Menschen etwas ändert, also dass man ihnen bessere Werte und mehr Vernunft einpflanzt. Das hilft gewiss in manchen Fällen, z.B. wenn sich das Rad fahren höherer Wertschätzung erfreute als das Auto fahren. Es hilft nichts gegen die üblichen Nebenwirkungen einer ansonsten hilfreichen Arznei. Und das ist ja das Problem unserer Zeit: dass wir Sorge haben, die unbeabsichtigten Nebenfolgen der Technik könnten jetzt oder demnächst die beabsichtigten guten Wirkungen übersteigen.

Und Sie glauben (2), man könne eine Welt im Ganzen neu planen, indem Sie die "Technik insgesamt" in Frage stellen. Aber alle Wissenschaftler und Techniker zusammen wüssten nicht, was passieren würde, wenn man die Technik auch nur in Teilen zurück nähme. Wir alle aber wissen: eine Welt ohne Technik schließt menschliches Leben aus.

Sie glauben (3), dass wir ein "Integrationsmodell" brauchen, "die Summe dessen, was die Menschen einer Gesellschaft glauben, was sie erhoffen, woraufhin sie handeln". Aber das zu schaffen, dazu müsste man der liebe Gott selbst sein oder wenigsten ein Superrationalist, der die Folgen seiner Schöpfung überschauen könnte. Denn dieses Modell soll je können, was Technik und Wissenschaft nicht können: mit einem einzigen Patentrezept die Welt im Ganzen heilen.

Das ist nicht die Krise der technischen Rationalität, was Sie beschreiben, sondern die verspätete Krise des Rationalismus. Wir erwachen vom naiven zum kritischen Rationalismus. Aber die Grenze verläuft nicht zwischen uns, sondern in uns. Die Gegner sind nicht die anderen.